

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Schulbehörden die entsprechenden Kompetenzen, um dieses Ansehen wahren zu können. Fort mit dem verderblichen Appelliren von Behörde zu Behörde, von Commission zu Commission, bis Monate verstrichen sind.“

Der Unterricht im ersten Schuljahr. Ein Beitrag zur praktischen Lösung der von Herrn Dr. Treichler aufgeworfenen Schulreformfrage. Von J. J. Bänninger, Lehrer in Horgen. Zürich 1877. Verlagsmagazin (J. Schabelitz). Preis 1 Fr. 20 Cts.

Diese in unserm Blatte bereits angekündigte Schrift behandelt in durchsichtiger und plastischer Weise den Unterrichtsstoff und die Unterrichtsmethode des ersten Schuljahres. Sie will der Zerfahrenheit und Unsicherheit, die vielenorts bezüglich dieser wichtigsten Periode des Schullebens herrscht, entgegenarbeiten, vor Allem aus aber eine Reduktion des Stoffumfangs, eine Konzentration auf das Wesentliche und Naturgemässe betonen gegenüber den Anforderungen nicht allein des gegenwärtig noch obligatorischen zürcherischen Lehrplans, sondern fast aller schweizerischen Schulpläne.

Der denkende Lehrer findet in dem Büchlein nicht gerade grosse methodische Neuerungen, als vielmehr eine Fülle von Anregungen und Winken, wie die unübertreffliche alte Scherr'sche Elementarmethode verstanden und im Detail ausgearbeitet werden soll. Es wird gezeigt, wie in den engen Rahmen dieser primitiven Schulumaterie mannigfache Abwechslung gebracht werden kann und muss, wie das geduldige Verweilen und Ueben für die Entwicklung der Schwachen unerlässlich, und wie dieses spielende Arbeiten eine Lernfreudigkeit und Heiterkeit bei den Schwächsten der Schwachen erzeugt, die in grellem Kontrast steht zu der gemüthtötenden

Qualerei jener landläufigen Methode, die im Schnellschritt sogenannte „praktische Resultate“ erzeugen will. — Als das Werthvollste an der Arbeit, ja als ein grosses Verdienst des Verfassers möchten wir es bezeichnen, dass die phonetischen Uebungen in den Vordergrund gestellt werden und ihre Behandlung so anschaulich vorgeführt ist. In einer Menge Schulen wird das Lautiren nicht als Hauptsache, als Mittelpunkt des Sprachunterrichts betrachtet, sondern bloss nebenbei und nicht mit der nöthigen Konsequenz und Ausdauer betrieben. Die nächste Folge davon ist das mangelhafte, undeutliche und unsichere Sprechen, Lesen und Schreiben. — Für Viele neu und lehrreich dürfte dann auch des Verfassers hübsche Methode des Rechenunterrichts sein, die abermals sehr von der trockenen und für die „Armen im Geiste“ qualvollen Lehrmanier abweicht, wie sie manchenorts praktiziert wird. Dass der Verfasser ein Gegner der „Fibel“ und der Einführung der Druckschrift im ersten Schuljahre ist, versteht sich nach unserer Einleitung von selbst. In diesem Kardinalpunkt stimmen wir ihm vor Allem lebhaft bei, womit im Voraus unsere Stellung zu der neulich erschienenen Fibel des Herrn Seminardirektor Rüegg angedeutet sein soll.

Die Schrift ist voraus allen jüngern Lehrern sehr zu empfehlen, die daraus ersehen mögen, was solid und gründlich schulmeistern heisst; aber auch viele von den „älteren“, sogar solche, die einst zu den Füßen des Meisters gesessen, dürften aus der Lektüre derselben Nutzen ziehen; sind doch im Laufe der Jahre gar Manche „vom rechten Pfade abgeirrt“ oder abgedrängt worden.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Im **Verlags-Magazin in Zürich** ist soeben erschienen und kann direkt von demselben, sowie durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Der Unterricht im ersten Schuljahr.

Ein Beitrag zur praktischen Lösung der von Herrn Dr. Treichler aufgeworfenen Schulreformfrage.

Von **J. J. Bänninger**, Lehrer in Horgen.

5½ Bogen 8°. — Fr. 1. 20 Cts.

Inhalt: Einleitung. — I. Die phonetischen Uebungen. — II. Uebungen im Anschauen von Gegenständen, Denk- und Sprechübungen. — III. Uebungen im Schreiben und Lesen, Schreibleseunterricht. — IV. Uebungen im Zählen, Rechnungsunterricht. — V. Leibesübungen. — VI. Förderung des religiösen Lebens im Kinde.

Ein kompetenter Beurtheiler in der „Neuen Zürcher Ztg.“ vom 23. Juni d. J. spricht sich dahin aus, dass diese Schrift „der vollen Beachtung vorab unserer Schulbehörden und Lehrer, dann aber auch aller derer in vorzüglichem Grade würdig ist, die sich um das Schulwesen unseres engeren und weiteren Vaterlandes interessieren. Mögen auch mit allen in Dr. Treichlers bekannter Schulschrift ausgesprochenen Ansichten, Conclusionen und Postulaten nicht Alle einig gehen, so viel steht fest, dass, gerade auf den ersten Schulstufen, durch unsere Schulgesetzgebung sowohl als in Folge allerlei Mängel in Wissen und Können der Lehrer selbst, an der Geistes-, Gemüths- und Charakterbildung unserer Kinder vielfach gesündigt wird. Dieser Uebelstand ist denn auch von vielen Einsichtigen im Volke schon längst erkannt, in engeren und weiteren Kreisen schon vielfach besprochen, und erst jüngst noch von Seminardirektor Marti in Schwyz im Auftrag der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in einem umfassenden Gutachten gründlich erörtert worden.

„In obiger Schrift selbst hat sich der in unserem Kanton als trefflicher Volksschullehrer und begeisterter Förderer der Jugenderziehung bekannte Verfasser die Aufgabe gestellt, zu zeigen, wie der Unterricht im ersten Schuljahre gehandhabt werden müsse, um eine feste Grundlage zu schaffen, auf welcher in den zunächst folgenden Jahren ein solideres Fortbauen möglich wäre, als dies in den meisten Fällen unserer Schulen zur Zeit leider der Fall ist. Wir gehen diesfalls vollständig mit Herrn B. einig, wenn er sagt: „Ich zweifle nicht daran, dass die Zeit kommen wird und kommen muss, da die erste Klasse unserer Primarschule in Stoff und Methode einen Unterricht erhält, welcher, ähnlich demjenigen im „Kindergarten“, dem Alter, der Kraft und dem Bedürfniss eines sechsjährigen Kindes angemessen und seiner geistigen und physischen Gesundheit zuträglich ist. Bis heute haben wir dieses Ziel nicht erreicht, sondern ihm in Folge des eingerissenen Schnellschritts im ersten Schulunterricht mehr oder weniger den Rücken gekehrt.“

„Was dem Büchlein einen besondern Werth verleiht, das ist, wie bereits bemerkt, die „praktische Anleitung“, die der Verfasser darin vorab dem Lehrer an die Hand gibt, wie dieser Unterricht nach Stoff und Methode eingerichtet sein muss, um das vorgesteckte Ziel erreichen zu können. Es begnügt sich somit der Verfasser, der eine reiche Erfahrung im Lehren hinter sich hat und eine gründliche Kenntniss der Kindesnatur besitzt, nicht damit, nur zu tadeln; er zeigt uns zugleich, was viel schwieriger, die Art und Weise, wie die Sache besser zu machen ist.

„Es würde uns zu weit führen, wenn wir auch nur andeutungsweise auf den in engem Rahmen gefassten reichen Inhalt des verdienstvollen Schriftchens eingehen wollten. Wir wünschen der trefflichen Schulschrift von ganzem Herzen einen weitverbreiteten Leserkreis. Es sollte dieselbe im Umfange unseres Kantons, und auch über die Grenzen desselben hinaus, von keinem Lehrer und Schulpfleger ungelesen und ungeprüft bleiben. L.“

(H-3142-Z) Ausschreibung einer Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule **Enge-Wollishofen-Leimbach** ist auf 1. November 1877 eine Lehrerstelle vakant. Reflektanten wollen sich an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Kantonsrath **Reiff-Huber** in Enge, wenden, der zugleich nähern Aufschluss erteilt. Endtermin der Eingaben: 30. Juni.

Wollishofen, 13. Juni 1877.

Aus Auftrag der Sekundarschulpflege

Der Aktuar:

A. Ammann.

Einladung zum Abonnement auf die Schweizerische Bauernzeitung.

Wochenschrift für Landwirthschaft.

Herausgegeben

von

A. v. Fellenberg-Ziegler

und

Fritz Rödiger.

Per Jahrgang 3 Fr.

Um Solchen, welche dieses einzige von Vereinen und Coterieen unabhängige Blatt noch nicht kennen, hiezu Gelegenheit zu geben, erlassen wir als Probe das zweite Semester laufenden Jahres für bloss **1 Fr.**, welcher Betrag uns in Frankomarken eingesandt werden kann.

Die Expedition der
„Schweizer. Bauernzeitung“:
Buchdruckerei **Schabelitz**
in Zürich.